



Berlin, 18.11.2014

Die Europäische Investitionsbank (EIB)

Als Förderbank für die Bundesrepublik Deutschland fungiert die „Kreditanstalt für Wiederaufbau“, besser bekannt unter ihrem abgekürzten Namen KfW. Auch die Europäische Union hat eine Art Förderbank – oder vielmehr Hausbank: nämlich die Europäische Investitionsbank, kurz EIB, mit Sitz in Luxemburg.

Das Geldhaus wurde 1958 gegründet und befindet sich im Eigentum der 28 EU-Mitgliedstaaten. Diese haben auch das Eigenkapital der EIB zur Verfügung gestellt. Es belief sich Ende 2013 auf ca. 243 Milliarden Euro. Geleitet wird die EIB von einem Deutschen: Seit 2012 ist der Ökonom Dr. Werner Hoyer Präsident der EIB-Gruppe. Zuvor war er Staatsminister im Auswärtigen Amt.

Die Tätigkeit der EIB ist auf die Unterstützung und Förderung der Ziele der Europäischen Union ausgelegt. Insbesondere trägt sie zur weiteren Vollendung des so genannten Binnenmarktes, also des gemeinsamen Wirtschaftsraums in der Europäischen Union, bei. Was viele nicht wissen: Gemessen am Volumen der Darlehensvergaben ist die EIB eine der größten Banken der Welt. Sie unterstützt vorrangig kleine und mittlere Unternehmen (KMU) durch die Vergabe von Darlehen. Aber auch der staatliche Sektor wird von der EIB mitfinanziert. So stellt sie unter anderem Gelder für Planung und Realisierung von Straßenbauprojekten, Stromtrassen oder anderer Infrastrukturvorhaben zur Verfügung. Im Bereich der Erneuerbaren Energien zählt sie bereits heute zu einem der Hauptfinanziere. Die Darlehenssumme darf jeweils 50 % der Gesamtprojektkosten nicht übersteigen. Für alles, was die Bank tut, ist sie gegenüber den Bürgern der EU rechenschaftspflichtig.

Die Europäische Investitionsbank ist jedoch nicht nur innerhalb Europas tätig. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Finanzierung von Projekten in den EU-Nachbarländern. Von besonderer Bedeutung sind dabei Vorhaben in Ländern, die in absehbarer Zeit Mitgliedstaaten der EU werden möchten. Diese so genannten Kandidatenländer müssen häufig erhebliche Investitionen stemmen, um ihre Volkswirtschaften, ihre Gesellschaft und auch ihre Verwaltung fit zu machen für die EU. Hier hilft die EIB nicht nur durch Darlehen, sondern auch mit Beratungsleistungen zu konkreten Projekten.

Der Präsident der Europäischen Kommission Jean-Claude Juncker hat angekündigt, für Europa ein 300 Milliarden Euro umfassendes Investitions- und Innovationsprogramm auf den Weg bringen zu wollen. Einen wesentlichen Beitrag wird dabei voraussichtlich auch die EIB leisten. Bereits in der Hochphase der europäischen Staatsschuldenkrise 2012 wurde das Eigenkapital der EIB um 10 Milliarden Euro erhöht. Dies versetzte die Bank in die Lage, zusätzliche Kredite an kleine und mittlere Unternehmen in einem Gesamtvolumen von 60 Milliarden Euro zu vergeben. In der Diskussion ist nunmehr eine erneute Kapitalerhöhung im Umfang von 30 bis 40 Milliarden Euro.

Zur EIB-Gruppe gehört neben der Investitionsbank auch der so genannte Europäische Investitionsfonds (EIF). Hier ist die EIB Hauptanteilseignerin. Der Fonds hat sich auf die Risikokapitalfinanzierungen für kleine und mittelgroße Unternehmen spezialisiert. Das Gründungskapital betrug zwei Milliarden Euro und soll in den nächsten Jahren um 1,5 Milliarden Euro erhöht werden.